

Chronik
Im Gespräch mit Dr. Hannes Androsch
Ausseer Regionalfernsehen – ARF – 2008

(Transkript)

Am 18. April feierte Dr. Hannes Androsch ein Jubiläum – seinen 70. Geburtstag. Abschluss der Feierlichkeiten war ein Geburtstagsschießen am 10. Mai in Altaussee. Für den ARF die Gelegenheit, mit Dr. Androsch ein Gespräch zu führen und Rückschau zu halten.

In Abänderung einer bekannten Radiosendung könnte ich sagen: Frühstückskaffee bei Dr. Hannes Androsch. Hannes, danke für die Einladung. Und was mir viel wichtiger ist, spät aber doch: Alles Gute zu deinem 70. Geburtstag.

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Vielen Dank, ich freue mich.

Hannes, du bist Jahrgang 1938. Wie hat dich denn deine Kindheit und deine Jugend in Wien geprägt?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Also schon im Kindesalter stehend war der Krieg, die Mangelercheinungen, Rationierungen, Lebensmittelmarken, die Luftangriffe ebenso ein prägendes Erlebnis, wie nach dem Krieg die Besatzung, in unserem Fall die sowjetische und noch immer der Mangel, bis sich dann die Situation rasch und deutlich gebessert hat.

Du bist ja dann auch schon sehr rasch ins Ausseerland gekommen und hat deine Liebe zum Ausseerland hier entdeckt.

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Das hatten vor mir schon meine Eltern, und die haben mich mit vier und fünf Jahren – also das war 1942/43 – nach Aussee gebracht. Und das ist eine Lebensliebe geworden.

Deine berufliche Karriere ist ja sehr steil verlaufen. Ich würde sie in drei Schritte unterteilen, der erste: Du bist sehr früh in die Politik gekommen und sehr jung Finanzminister geworden. Welche Erinnerungen hast du an diese Zeit?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Zunächst habe ich studiert, es ging auch um den sozusagen bürgerlichen Berufserwerb als Steuerberater und beeideter Wirtschaftsprüfer. Das hat sich zum Teil überlappt mit dem Eintritt als Klubsekretär in

Klub der Sozialistischen Abgeordneten. Und dann ging's überraschend schnell, nämlich dass ich schon 1967 mit 29 Abgeordneter war und erst recht zweieinhalb Jahre später 1970 mit 32 Finanzminister, und das für elf Jahre.

Heute gibt es eine weitverbreitete Politikverdrossenheit. Wenn man auf Umfragen hört, die Menschen kennen die Minister und die Abgeordneten sowieso nicht mehr. Warum ist das so?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Ja, das hat sicherlich viele Gründe, und das ist nicht nur bei uns so. Offensichtlich sind die Umstände, das Umfeld, so viel schwieriger geworden, um damit gleichermaßen wirkungsvoll umgehen zu können, wie das in den 70er-Jahren sicherlich möglich war.

Wenn du als ehemaliger Finanzminister heute schaust – wir sprechen von einer Wirtschaftskrise, von einer Währungskrise. Wie siehst du dieses Geflecht Euro, Dollar, Yen – die Chinesen wahrscheinlich mischen mit, der Ölpreis, die Bevölkerung jammert über sehr hohe Lebensmittelpreise. Was läuft hier eigentlich falsch oder aus dem Ruder?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Ja, Umbrüche und Krisen hatten wir in den 70er-Jahren auch. Das Währungssystem ist 1971 in Brüche gegangen, 1973 gab's den ersten Ölchock, Ölpreisschub, und als Folge davon eine massive Wirtschaftskrise. Das heißt, der Großteil unserer Regierungstätigkeit bestand dann im Krisenmanagement. Aber das ist uns gelungen. Und heute ist die Welt noch mehr zusammengerückt, zusammengewachsen, sozusagen ein globales Dorf geworden. Alles hängt mit allem zusammen und kein einzelner Teil, auch nicht der mächtigste Staat, kann allein die Weltprobleme lösen – Weltfinanzen, Weltwährung, Klimawandel, Terrorismus, Knappheit an Lebensmitteln, an Wasser, an Rohstoffen, an Erdöl. Und bislang ist noch nicht genug Einsicht, dass die wichtigsten Länder – sagen wir, ein Dutzend – die für 80 Prozent aller dieser Dinge verantwortlich sind, sich zusammentun und gemeinsame Lösungen finden. Die Bekämpfung des Treibhausgases ist ein schlagendes Beispiel dafür.

Kehren wir zurück zu deiner beruflichen Karriere. Das Ende der Politik hast du dir wahrscheinlich auch anders vorgestellt, du bist aber dann in die Bank gewechselt zur CA.

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Ja, das hätte ich mir gern früher vorgestellt. Und am Grundlsee im Juli 1979 hat Karl Waldbrunner, ein väterlicher Freund, gemeint: Hau' ihm das hin, bevor er dich hinausschmeißt. – Und ich habe gesagt: Ja, wie soll ich das machen? Er ist krank und auf Rekonvaleszenzurlaub, ich führe die Geschäfte, das würde niemand verstehen können, wenn ich sozusagen das Simperl vor die Tür stelle. Ich hatte Recht – kurzfristig. Langfristig hatte Karl Waldbrunner Recht.

Zurück zur CA. Auch da hat's ja dann eigentlich einen Misston gegeben gegen Ende.

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Ja, das war die Folge der Aktion, sozusagen meine Popularität über die Justiz zu bekämpfen. Das war ein Akt der politischen Justiz, und man muss wissen, dass die Justitia im Justizpalast, die sonst überall verbundene Augen hat, in Wien, in Österreich, nicht verbundene Augen hat.

Kränkst dich das heute noch?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Heute im Rückspiegel ist es einem nicht mehr wichtig. Damals war es für mich, aber vor allem auch für meine Familie und meine Freunde alles andere als lustig.

Der dritte Schritt in deiner beruflichen Karriere ist, du bist Großindustrieller geworden. Man hat dir den Titel „Salzbaron“ verliehen.

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Gut, das Letztere ist die Anspielung auf eine Fernsehserie, zu der ich – abgesehen davon, dass ich überzeugter Republikaner bin, ist es historisch falsch. Ein Baron hätte nie das Salzrecht gehabt, das hat sich immer die Herrschaft vorbehalten. Heute ist es privat unter Einfluss über eine Stiftung aller Mitarbeiter. Also da hat sich einiges geändert. Und Großindustrieller ist auch übertrieben, aber ich habe eine Reihe von ganz interessanten Beteiligungen, die sich gut entwickelt haben. An erster Stelle ist hier die AT&S, die Leiterplattenfirma, zu nennen, die auch in Indien und in China und Südkorea tätig ist und heute 7000 Mitarbeiter hat. Wir haben's übernommen 1994 mit 1300.

In den letzten Jahren hast du dich sehr stark für die Wissenschaft, für die Forschung, für die Geschichte stark gemacht. Welche Ziele verfolgst du hier?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Ich glaube, die Lösung der Weltprobleme, die nicht zuletzt aus daraus resultieren, dass vom Beginn des vorvorigen Jahrhunderts

die Weltbevölkerung von 1,5 Milliarden auf jetzt 6,7 und bald 9 Milliarden gewachsen sein wird, und alle die erwähnten Weltprobleme, Ressourcenknappheit, Klimaveränderung etc. werden wir nur durch Innovation lösen können. Für die braucht es eben Wissenschaft und Forschung und Entwicklung. Und wenn man das auch so sieht, nämlich den Schlüssel für die Lösung der Probleme, dann ist es wichtig, dass man alles tut, das zu unterstützen.

Du hast dich natürlich auch in deiner Heimat Altaussee stark gemacht, nicht nur mit den Salinen, mit dem Salzbergwerk, sondern auch am Loser. Es hat Pläne eines Hotels gegeben – wie schaut's denn da aus?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Ich glaube, nicht zuletzt auch durch die Landesausstellung 2005 hat die gesamte Region, aber vor allem auch Altaussee, einen Impuls bekommen. Die Lifte auf den Loser und den Sandling sind zum Teil erneuert worden, die Pisten ausgebaut, die Beschneigung eingerichtet worden, es sind die Hagan Lodges entstanden. Und es ist jetzt gesichert, dass bei den Steinberghäusern ein Jugendhotel eingerichtet wird, das vor Weihnachten 2009 in Betrieb gehen wird. Sodass durch all diese Dinge doch der Region wichtige wirtschaftliche Impulse gegeben werden konnten.

Beim Loser hat's zuletzt ein paar Turbulenzen gegeben durch einen Wechsel in der Leitung. Was kann man dazu sagen?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Ja, in jedem Unternehmen gibt es immer wieder einen Wechsel in der Leitung, das hat viele Gründe. Das liegt oft auch im Begehren des konkreten Betroffenen. Das war ein wichtiger Abschnitt. Der frühere Geschäftsführer Gasperl hat Wesentliches beigetragen, diese Neuerrichtungen durchzuführen. Und jetzt geht's um eine disziplinierte, kundenorientierte, gästeorientierte Führung, um die entsprechende, rechtzeitige Pflege der Pisten, Beschneigung derselben – um eine effiziente Führung mit einem Wort.

Mit 70 gibt es sehr, sehr viele Österreicher, die schon beinahe zwei Jahrzehnte in der Pension sind. Denkst du an eine solche?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Ganz sicherlich nicht, denn wer rastet, der rostet. Wenn man sich naheliegenderweise beschäftigt, wie man am besten älter und alt werden kann, dann hat das in jeder Hinsicht was damit zu tun, dass man sich

nicht fallen lässt. Ob das intellektuell ist, ob das körperlich ist, ob das beziehungsbezüglich ist – ganz gleich.

Das heißt, deine Pläne sind auch für die Zukunft voller Elan und Tatendrang?

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Die Freude, etwas zu gestalten, etwas zu tun, ist ungebrochen. Und solange es die Vitalität erlaubt, werde ich das auch versuchen wahrzunehmen.

Dann darf ich dir genau diese Freude und Vitalität von Herzen wünschen.

Dr. Hannes Androsch, Industrieller: Vielen Dank.